



Es war Herbst ... , bis alles um ihn rum drin versank

über das Buch "Ausgerastet" von Rolf Blenn (Mitteldeutscher Verlag 1991, 150 S., 14.80 DM)

So beginnen und enden 150 Seiten "Ausgerastet" von Rolf Blenn. Ein Buch. Das Erstlingswerk eines aufstrebenden Schreibers aus Altenessen, der in Pfadfinder- und Schülerzeitung, später einem Biker-Magazin Geschichten veröffentlichte und im Szene-Magazin "Live" Lokalbands porträtiert. Die Sprache in "Ausgerastet" spielt sich jenseits von Grammatik, Stil und Sprachgefühl ab, die ernsthafte Literaturkritik standhalten könnten. Autor und Werk genießen unter gestandenen Literaten Narren- weil Lektorfreiheit. Ein Buch von einem Altenessener für Altenessener, das für Nicht-Altenessener einer Decodierung bedarf. (Altenessener, die sich jetzt auf den Schlips getreten fühlen, beschweren sich bitte bei der Redaktion, Abt. beleidigte Leser.)

Für broccoli unternahm Walter Bardenheuer den Versuch, den Widerspruch zwischen dem zweifellos schlecht geschriebenen Buch und der Ähigkeit des Autors in Sachen Selbstdarstellung zu hinterfragen.

b: Du hast ein sehr abwechslungsreiches Leben hinter dir, wenn man bedenkt, daß du erst 28 bist ...

RB: Bis zum neunten Lebensjahr verlief es eigentlich relativ normal. Mit neun Jahren hat es mich dann erwischt, da hab' ich eine Krankheit gehabt, die ist in der Hüfte angesiedelt. Ich war nicht mehr in der Lage zu gehen und habe dann zwei Jahre im Rollstuhl gesessen. Es war ungewiß, ob ich je wieder laufen würde. Die Heilung verlief in zwei Monaten, und ich bin dadurch als medizinisches Wunder in die Fachblätter eingegangen.

b: Das ist ja nun eine ganze Weile her und inzwischen kannst du auch wieder richtig laufen. Was passierte dann?

RB: Mit 17 bin ich wegen penetranten Aufsässigseins vom Gymnasium geflo-

gen. Dann hab' ich die Hauptschule gemacht, bin dann auf'n Pütt gegangen und hab' da 'ne Lehre gemacht als Elektriker, so richtig das harte Ding, voll Kohle 40cm hoch auf allen vieren krabbeln, 40°C, nichts sehen können vor lauter Staub, Wechselschicht ... bin also mehr so auf den ... ja, prolligen Weg gegangen, allerdings auch mit Begeisterung. Gleichzeitig bin ich in einen Rockerclub eingetreten, ...

b: Rockerclub heißt ja auch viel Karren fahren, was im Buch eine wichtige Rolle spielt ...

RB: ... war fünf Jahre da drin mit Sauforgien, Schlägereien, mit zehn Mann über 'ne Frau drüber, eben allem was dazugehört ... hab' das dann abgebrochen, gejobbt und befinde mich momentan im Zustand des Autorensseins.

b: Das heißt also, du bist arbeitslos?

RB: Offiziell ja. Ich schrabbel so mein Leben zusammen, schreib' viel ...

b: Wann hast du mit dem Schreiben angefangen?

RB: Das Schreiben zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben, das hab ich schon immer gemacht, und es ist das einzige, was ich richtig kann und nicht nur vortäuschen zu können.

b: Welcher Anspruch steht hinter dem Buch?

RB: Die erste Absicht ist bei mir zu unterhalten, ganz klare Sache. Ich kann mir nicht vorstellen, von irgendeinem Literaturpreis leben zu können. Ich möchte dadurch leben können, daß viele Leute meine Sachen kaufen. Die andere Seite, die mir gerade bei diesem Buch wichtig ist, ist, etwas aufzufangen von dem, was ich erlebt hab, von dem was im Ruhrgebiet so da ist und worüber niemand berichtet, was ein bißchen wüst ist und fremd...

b: Werden wir konkret. Erzähl doch 'mal kurz die Handlung.

RB: Da ist jemand, der Olaf, der fährt Motorrad und ist eigentlich auch ganz glücklich damit, bis auf die Tatsache, daß er arbeitslos ist. Und der wird

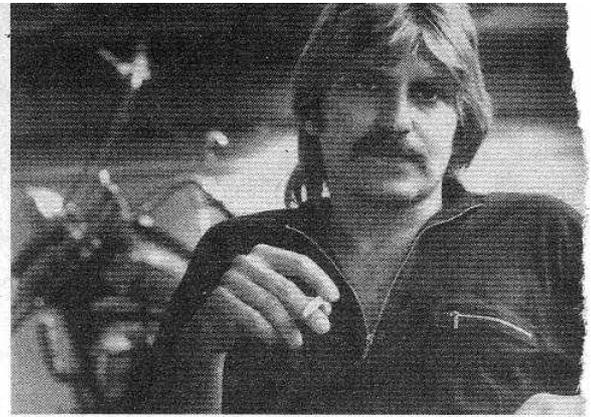
durch eine Reihe von Vorkommnissen immer mehr isoliert vom normalen Leben. Unter anderem wird er auf einer Polizeiwache zusammengeschlagen und sein Motorrad wird ihm stillgelegt. Irgendwann reicht es ihm und er macht so 'ne Art Wahnsinnstat, und dann geht es auch ziemlich ab in dem Buch mit Verfolgungsjagd und ... na ja, die Leute sollen es lieber lesen.

b: Ich komm' nicht so ganz klar mit der Reihenfolge der Kapitel. Die Verschachtelung von Handlung in der Gegenwart und Rückgriffe auf die Vergangenheit verwirren - mich zumindest - und für mich ist aus diesem bunten Durcheinander die Entwicklung nicht erklärbar, die ihn zu dieser Wahnsinnstat treibt.

RB: Tja, für dich vielleicht. Meine Erfahrung mit den Leuten, die es bis jetzt gelesen haben, mit Menschen, die ein bißchen direkter mit der Szene zusammenhängen, mit der Sprache, ist, daß es für die einfach total offensichtlich ist. Z.B. die Geschichte mit der Karre: irgendwann hat Olaf 'mal statt der Goldwing, die er das ganze Buch über fährt, 'ne Kreidler und dann 'ne Kawa, und jedem, der was damit zu tun hat, weiß, es gibt 'nen Stufenführerschein und es ist einfach die übliche Reihenfolge, zuerst ein Mofa zu fahren, dann 'ne 27PS-Karre und danach erst 'ne dickere. Also ist klar, daß hier ein zeitlicher Sprung stattfindet. Ich hab' viele solcher Signale gesetzt, Insiderzeichen, die Außenstehenden nicht von vorneherein klar sind.

b: Was ist Olaf für ein Mensch?

RB: Olaf ist so 'ne Mischung: Manchmal ist er sympathisch, manchmal nicht, manchmal ist er ziemlich schlau, manchmal auch reichlich blöd, der sich so seine Gedanken macht und trotzdem immer nur nach dem Gefühl handelt. Ja er ist ... nicht ein typischer Essen-Nord-Mensch, will ich nicht sagen, weil er ist ja ziemlich isoliert, und in Essen-Nord laufen ja nicht nur rauschgiftsüchtige Mörder 'rum, sondern auch



'ne ganze Menge anderer ... er ist halt so'n Szene-Typ.

b: Was ist an diesem Menschen so reizvoll?

RB: Ursprünglich war die Geschichte ein Gassenhauer, der in einer Motorradzeitung erschienen ist. Der Typ war ein Held und der wird verfolgt und kämpft sich gegen alle Widerstände Licht ...

b: ... so Mad Max-mäßig ...

RB: Ja, genau!

b: Ich hasse Mad Max!

RB: Ich liebe ihn. So, das ist die eine Hälfte der Geschichte, und die war mir einfach zu platt, entspricht nicht der Realität. Mich hat interessiert, einen Typen zu bauen, der aus irgendeinem Grund was Ungewöhnliches tut, ausrastet, aber eigentlich ganz normal ist. Wenn man Leute kennenlernt, die vielleicht im Knast waren oder sonst was, stellt man oft fest, daß das eigentlich ganz normale und auch ganz liebe Typen sind. Und diese Mischung festzustellen, die für mich 'rauszuarbeiten und in dieser Person darzustellen, war das Wesentliche an dem Buch.

Du hast Umgangssprache benutzt, knallhart. Trotzdem ist das ganze durchmengt mit Ausdrücken, die sich sprachlich auf einer ganz anderen Ebene befinden, z.B. "Die Wing schwebte los wie ein Raumschiff ... ein brüllendes Fabeltier zwischen heruntergekommenen Hausfassaden." Und beides steht kommentarlos nebeneinander ...

RB: Anfangs hab ich fast nur in Umgangssprache geschrieben. Nur die Leute, die das gelesen haben, die selbst diese Sprache sprechen, haben mir gesagt, das ist einfach zu doof. Der Ruhrgebietler, wenn er seine eigene Sprache im Fernsehen hört, der schämt sich. Else Stratmann und Tegtmeier ... das können halt nur Witzfiguren sein, die so eine Sprache sprechen. So ist es auch im Buch passiert: als ich zu umgangssprachlich wurde, sind die Leute einfach nicht drauf abgefahren.

Ich bin dann zu dem Schluß gekommen: Aha, hier mußt du was ändern! Das Sammelsurium beruht darauf, daß ich intuitiv so geschrieben hab, wie ich es als richtig empfinde. Das läßt sich argumentativ nicht belegen. Wichtig ist nur, daß es ankommt und verstanden wird.

b: Für mich ist geschriebene Sprache eine sehr bewußte Sache, fast jedes Wort durchdacht, nicht reine Intuition. Hier scheint die Sprache aus dem Bauch zu kommen ...

RB: Gewöhnlich mache ich es auch so, das heißt ich gucke genau, welches Wort ich verwende. Das wollte ich aber speziell bei diesem Buch nicht. Ich habe versucht, mich zu solidarisieren, eine Sprache zu finden für die Leute, die ich speziell ansprechen will. Das war für mich selbst eigentlich auch ein Versuch ...

b: Worauf ich hinaus will, ist, daß du die Handlung und Sprache mehr hast passieren lassen, als sie bewußt zu beeinflussen.

RB: Ja.

b: Dann würde ich sagen, unterscheidet sich unsere Auffassung vom Schreiben ein wenig.

RB: Nur bei diesem Buch speziell.

Ich spiel' da eine gewisse Rolle, ich steh' hinten drauf, guck ein bißchen arrogant aus der Wäsche, bin der Ex-Bergmann und Rocker und Biker und mach' da eine gewisse Art von Selbstdarstellung. Man darf aber nicht denken, daß das eine einseitige Schiene ist, die ich fahre. Dieses Gefühlsmäßige, das bei "Ausgerastet" von Anfang an da war, hab'ich versucht zu konservieren. D.h. aber nicht, daß ich nicht ganz anders könnte ... ■



HOLZSTRASSE

1. Febr.

Sonntags-Disco
Einlaß auf Socken
20⁰⁰ - 23⁰⁰ DM 10,-

7.-9. Febr.

Beginn Jahresintensiv
Leben in Beziehungen
erfahren im Bewegen,
Körperarbeit u. Gespräch
weitere Termine: 3./5.4. -
5./7.6. - 25./27.9. - 27./28.11.
Fr. 19⁰⁰ - So. 13⁰⁰ DM 125,-
Christine Eis

15. Febr.

**Ein ganzer Tag
in Freundschaft mit
meinem Körper**
Freude an bewußter
Bewegung
m. Dipl. Psych.-H. Werner
10⁰⁰ - 22⁰⁰ DM 130,-

28. Febr. - 1. März
- Karneval -

**Entspannen, ver-
wöhnen, ausruhen**
üben und verstehen
Fr. 19⁰⁰ - So. 13⁰⁰ DM 225,-
Christine Eis

Auf Anfrage
schicken wir unser
Programm '92 zu

**Institut für
Körperarbeit-Tanz-
Bewegung**
chr. Eis-H. Werner
Holzstr. 7/9-4300 Essen
Nähe Vichhofer Platz
0201/327134

BEWEGUNG